



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

23. Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Demuth lehre

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Besinne dich / und gedencke / wie und auff was Mittel oder Weeg du die Armuth Jesu Christi im Kriplein verehren und nachfolgen mögest. Fürs erste / verachte nie keinen Armen / und gedenck / wie das Christus in ihnen. Fürs 2. so übe dich zu Zeiten selbst in der Armuth / unangesehen das du reich sehest / entziehe dir etwas in der Kleidung / in deinem Essen und Trincken / in deiner Wohnung / Gelüger / und dergleichen mehr / das du Christo ähnlich seyn könnest. Fürs 3. so suche keinen Überfluß / nach dem Befelch des H. Apostels / da er sagt : Wan wir unsere Nahrung und Kleidung haben / so lasset uns darben genügen. Fürs 4. so erwöhle in allen Sachen das schlechteste und ungemächliche / wo mit allzeit mit dem Werck / zum wenigsten mit dem Willen. Für das 5. so beklage dich mit / wan dir etwas mangelt oder abghehet / sondern erfreue dich viel mehr. Endlich so nimb dir selbst für / dich in gemelten fünf Stücken / welche der rechten Vernunft gemäß / und Gott gefällig / fleißig zu üben.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / dem Meister der Armuth des Geists. Sage ihm Danck für diese nützliche Lehr / welche er dich mit seinem Exempel lehret ; und begehre von ihm / das er dir einen Lust zur Armuth machen wolle / und Stärke geben dieselbige zu übertragen.



Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein die Tugend der Demuth lehre.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen / wie Christus auf dem Kriplein die Demuth lehret / und Gott der Vater dir befehle Christus zu hören. In der 2. begehre Gnad / das du die Lehr wohl begreifen mögest.

1. Punct.

Erwege / wie das Christus / da er die Fahrt (welche vom leydigen Zeuffel dem nig aller Hoffärtigen Job. 41. allem in der Welt aufgezeitelt / und die ertheilte / und allen anderen Sünden was 10.) aufreuten und vertilgen wolte / die Demuth mit seinem eigenen Exempel im Kriplein zu lehren anfangt / und nach dem sein ganz Leben durch bis in den ja so gar nach seinem Tode lehret. Wohl zu begreifen / so mercke auff das ich sagen will.

Erstlich / das eigentlich von dem zu reden / niemahl keiner demütig gemacht / als sich verächtlich machen / allen anderen den Vorzug / und sich zu allerhinderst stellen. Nun solches augenscheinlicher gemacht Christus? dan da er Gott selbst zu einem Menschen / ja viel geringer Mensch gemacht. man sagt wohl das Mensch verdemütiget / aber er muß wissen / das er seiner Natur nach herkomme / und durch die Sünde weniger als nichts worden ; und das

sich billig vor andern verdemütiget; und das dieser Ursachen seine Verdemütigung weniger als nichts sey mit der Demuth Christi zu vergleichen. Die Menschen müssen sich notwendig verdemütigen und / gewungener weiß; Jesus aber verdemütiget sich auß Liebe / auß freyem Willen / und nit wegen der Sünd / dan er hat nie gesündigt / er kan nicht sündigen / er ist mit der Person des Worts / welche von ihr selbst ist / und nit auß nichts herkommenet.

Der grossen Demuth / billig kan man sagen / das diese Tugend allein und eigentlich die Tugend Christi sey / und genennet werden soll.

Zum 2. Das die Demuth Christi unendlich sey : dan wan die Demuth umb so viel größer / je höher und furtrefflicher die Person welche sich verdemütiget; so ist wohl zu schliefen / das die Demuth des Herrn Jesu / die weil die Würdigkeit und Hochheit seiner Person unendlich ist / auch unendlich sey.

Wan die Demuth sag ich abermahl / umb so viel größer und herlicher ist / je mehr sich eine adeliche und hohe Person vernidriget / den andern den Vorzug gibt / und sich an das geringste und verächtlichste Orth stellet / wie groß ist dan nit die Demuth Christi / welcher sich also vernidriget / das er in einem Viehstall in der Krippen hat wollen geboren werden?

Zum 3. Das er sich auff allerley Weiß in der Demuth geubet; dan fürs erste / was seine Gottheit und Menschheit anlangt / so hat er under dem Leib eines kleinen unmündigen Kindleins seine unedliche Weißheit verborgen / under seiner Armuth die größte Schäg und Reichthumb / seine unermessene Macht under der Schwachheit eines unvermöglchen Kindleins. Fürs 2. so gibt er Gott seinem himlischen Vatter alle Ehr für die empfangene Gnads; und diemeil er solches mit eigenen Worten nit thun mögte / verichtet er

solches durch die heilige Engel / in dem sie singen / Er sey Gott in der Höhes ja er selbst in seinem Hersen sagt: *Nie uns / O Her / nit uns / sondern deinem h. Nahmen sey Ehr und Glory.* Zum 3. so erkennete er / das seine Seel und sein Leib auß nichts herkommen / und das all ihr Wesen / ihr Vermögen / ihr thun und handeln dermassen an Gott hange / das sie ohn ihn vergehen und zu nichts werden würden. Item so haltet er sich in sehr grosser Ehrerbietigkeit gegen der Göttlichen Hochheit / was seine Menschheit angehet / welche so viel vor derselben Gottheit ist / als ein kleines Sonnenstäublein gegen tausent Welt gerechnet. Zum 4. so hat er sich verächtlich gemacht / wie sonst ein Kind das von schlechten Eltern geboren wird / und will sich auß seinem freyen Willen noch nit zu erkennen geben wer er sey weder durch Wunderwerk / noch durch Wort; wiewohl er beyde gar wohl hätte können thun. Zum 5. so underwirfft er sich allen / sie seyen wer sie wollen / wie sonst ein kleines Kindlein sich allen underwirfft / und von allen handeln lasset. Zum 6. alles / was er in seiner Geburt erwöhlet / ist gering und verächtlich. Verblehem war ein geringes Stättlein; seine Wiege war ein Kriplein; das Orth seiner Geburt ein Viehstall; seine Windlein schlechte arme Luchlein; Endlich wolte er durch die Beschneidung für einen Sünder gehalten seyn. Zum 7. Es ist ihm nit gnug / das er von ihm selbst eine geringe Meynung hat / was seine Menschheit betrifft; sondern gibt gleichsam / in dem er in einem Kriplein / im Stalligen will / hierdurch zu verstehen / das er mit Gleiß suche / das ihn jederman für schlecht und gering halte / verachte / und mit ihm als einem nichtswertigem Kindlein umbgehe. Es ist sein Lust / das man wenig auff ihn gebe / welches eine sehr tieffe Demuth ist.

In

P.
NarrenL. II
rs I

In Erweckung alles dieses hastu dem Herrn Jesu höchlich zu danken/ daß er dir anfänglich in seiner Geburt / und nachmahl in seinem ganzen Leben so feine und herrliche Exempel der Demuth gebe. Du hast billige Ursach die Demuth vor allen andern Tugenden zu lieben/ dan sie Christus mehr als andere geliebt: also daß sie der H. Paulus 2. Corinth. 12. eigentlich die Tugend Christi nennet: soll dir dan nun mit hart angelegen seyn/ und einen Lust machen/ was Christo dem wahren Gott und Menschen so hoch angelegen/ und eine so grossen Lust gemacht begehre von Christo/ daß er dir diese Tugend geben wolle/ und sprich mit dem H. Augustino in Medit. *salvator mi, amove à me spiritum superbia, &c.* O mein Heyland/ nimm von mir den Geist der Hoffart/ und verleyhe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuth.

2. Punct.

Erwege/ worauff daß Christus diese Tugend in seinem Herzen gründet/ und worauff er Ursach nahm sich also zu verdemütigen: dan dieweil er nie gesündigtet/ ja so gar nicht sündigen mögte/ so hätte er hierauf keine Ursach wie andere Menschen sich zu verdemütigen. Seine Ursach sich zu verdemütigen war / erstlich dieweil sein Leib und seine Seel auß nichts herkommen. Zum 2. dieweil er erkennete/ daß sein natürliches/ und sein übernatürliches Wesen der Gnaden / der Glory/ und der persönlichen Vereinigung von Gott herkommen/ und daß er auß ihm selbst nichts weder handeln noch würcken mögte/ ja gar wohl mit dem H. Paulo sagen: Alles was ich hab/ und was ich bin / das hab ich und bin ich auß der Gnad Gottes. Zum 3. auch dieweil er weiters sahe/ daß er ohne Göttliche Hülff/ ein

Sünder hat seyn können/ wie andere Menschen auch seynd.

Eben diese drey Ursachen haben die Seel dich zu verdemütigen. Zu noch die vierte kommet/ daß du umhörsamen Sünden begangen/ daß alle dem gantzem mit so vielen Mänglen und Unvollkommenheiten vermängt seynd diese Demuth. H. Bernardus sagt/ ist wohl loblich/ man hat sich nit darüber zu verwunden

3. Punct.

Erwege/ wie daß es Christo dem Herrn mit gnug gewesen dich in seiner Geburt seinem Exempel die Demuth zu lernen/ dan daß er sein ganz Leben durch bis zum Todt/ so gar nach seinem Todt mit seinen Exempel nie nachgelassen die Lehr vorzutragen. Dan erstlich hat er bis in das dreyßigste Jahr ein/ und bis von seiner Weisheit/ Macht/ und andern Vollkommenheiten mehr vordem sehen. Er flohe oder ward in Egyptland vertrieben/ er trieb das Zimmerwerck; er erwöhlte ihm einfältige Jünger/ und handelte gar freudlich mit ihnen; er that willig ja mit grossem Wohlgefallen allerley Schmach und höhnung aufstehen. Zum 2. wenig vor dem Todt that er seinen Jüngern/ ja dem rätther Juda selbst ihre Füß waschen/ ward geringer gehalten als der Darrabas den die Juden los geben. Christus kreuzigten/ er ward verhönet/ verachtet/ mit Häuten in die Hand geschlagen/ für den allerheftigsten Mörder an ein Creutz genagelt. Da verblieb er nach seiner Auferstehung acht daß er einen klaren und glorreichen Leib hätte/ ein Zeitlang mit seinen

in grosser Demuth auff Erden; Item so verbleibt er im hochheiligen Sacrament des Altars bey uns bis zum Undergang der Welt.

Ach meine Seel/wäre es nit eine überaus grosse Schand / wan du nach so vielen und herrlichen Exempeln der Demuth/ dich in der Hoffart erheben wollest? wie ist es möglich/ sagt der H. Bernardus/ daß der Mensch nit demüthig sey/wan er sibet/ daß sich Gott so tieff verdemüthiget? Quomodo non humiliabitur homo sub tam humili Deo? Sage dem Herin Jesu Lob und Danck für so herrliche Exempel der Demuth: und laß dir nichts angenehmer seyn als die Demuth; dan sie ist/ wie auch die Übung in der Demuth/ gleichsam zu einem Götlichen Wesen erhöht.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch an mit der seligen Mutter / welche mehr in der Demuth / durch das Exempel und Lehr ihres Sohns zugenommen / als sonst keine andere vernünftige Creatur. Und begehre/ daß sie durch ihre Fürbitt bey ihrem Sohn zu wegen bringe / daß dir die vier Ursachen sich zu verdemüthigen/ und die siebenerley Weiß sich in der Demuth zu üben recht zu Herzen gehen. Suche am selben Tag Gelegenheit dich innerlich und eusserlich zu verdemüthigen.

Die 24. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend der Gedult lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorber.
R. P. Suffren 3. Bund.

reitung thu ihm/ wie in voriger Betrachtung gesehen.

I. Punct.

Bedencke / wie daß Christus (als er die unmäßige Zärte der Menschen / und das grosse Verlangen zärtlich nach seinem Wohlgefallen und Gelüsten zu leben / welche der böse Geist in die Welt gebracht / abschaffen/ vertreiben/ und die Menschen durch das Leyden / und Ueberstehung schwärer und harter Sachen/ in den Tugenden befestigen wolte) in seiner Geburt angefangen habe mit seinem Exempel die Tugend der Gedult zu lehren / welche er nachtrahl sein ganz Lebent durch bis in den Tode nie verlassen. Alles dieses besser zu begreifen/ so beherzige/ daß Christus im Kriplein alle Vollkommenheit der Gedult gehabt. Dan fürs erste/ so hat er auß freyem Willen/ ungezwungen und ungezungen gelitten/ (da er doch einen unleidlichen und unsterblichen Leib / welcher ihm wegen der Glory und Seligkeit seiner Seel/ und Vereinigung der Götlichen Person des Worts gebühren wolte) hätte annehmen können. Er hat viel lieber einen sterblichen/ dem Leyden und allerley Ungemach und verworffenen Leib annehmen wollen: Er hätte auch eine unleidliche Seel haben können/ dieweil sie selig war: aber er hat die Trawrigkeit mit der seligen Frewd vermengen wollen. Er hätte in grosser Herrlichkeit und Maiesät ohne einige Ungemächlichkeit und Leyden auß diese Welt kommen können: aber er hat solches nit gewölt: sondern ist auß die verachtlichste und schlechteste Weiß kommen/ mit vielfältigem Ungemach und grosser Ungelegenheit: damit er also desto mehr zu leyden haben mögte. Item dieweil er in der Krippen so weiß/ vernünftig/ und rathschlagig/ als er jetzt an der Rechten seines himlischen

N n

schen